

Rhein-Lahn-Kreis

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/bad-ems

Kein leichter Weg für Frauen



100 Jahre Frauenwahlrecht am heutigen Weltfrauentag: Ein Blick in die Archive der Stadt Lahnstein. Seite 23



Im Nassauer Marienkrankenhaus sollen möglichst bald die Umbauarbeiten für die Einrichtung des stationären Hospizes beginnen.

Foto: Carlo Rosenkranz

Fastenzeit: Was ist uns wichtig?

Aktion des Bistums Limburg richtet Fokus auf das Unverzichtbare

Rhein-Lahn/Limburg. Worauf können Sie nicht verzichten? Für viele ist es die Familie, für andere Liebe, ausreichend Schlaf oder auch die tägliche Tasse Kaffee. Mit seiner Fastenaktion 2019 fragt das Bistum Limburg Menschen, was für sie in ihrem Leben unverzichtbar ist. Mitmachen können alle über die Social-Media-Angebote des Bistums auf Facebook und Instagram sowie über eigens für die Aktion gestaltete Postkarten.

„Die Fastenzeit gibt uns die Chance, einen Gang zurückzuschalten. Wir haben die Möglichkeit, über unser Leben nachzudenken und Veränderungen im Alltag auszuprobieren. Mit Videos und Postkarten wollen wir die Perspektive nicht so sehr auf die Dinge richten, die wir in den 40 Tagen vor Ostern entbehren, sondern vielmehr auf das schauen, was unverzichtbar ist“, erklärt Stephan Schnelle, Pressesprecher des Bistums Limburg. Die Fastenaktion steht im Zeichen des bistumsweiten Prozesses der Kirchenentwicklung (Leitwort: Mehr als du siehst). „Kirche kreist häufig zu sehr um sich. Wegen der kleinen und großen Probleme verliert sie den eigentlichen Kernauftrag, nämlich die Botschaft Jesu mit Freude zu leben und zu verkündigen, aus den Augen. Daran wollen wir arbeiten. Wir wollen als Bistum bewusst stärker auf die Sorgen und Nöte der Menschen blicken und sehen, was Menschen wichtig ist“, sagt Schnelle. Mitmachen ist ganz einfach: Wer sich beteiligen will, kann bei Facebook und Instagram einen Kommentar hinterlassen. In vielen Kirchen liegen außerdem Postkarten aus, die Interessenten an die Pressestelle zurückschicken können. Auch eine E-Mail an info@bistumlimburg.de ist möglich. Mit dem Aschermittwoch hat in den christlichen Kirchen die siebenwöchige Fastenzeit begonnen. Christen sind aufgerufen, sich durch Besinnung und Verzicht auf Ostern vorzubereiten.

Ein Video zur Aktion des Bistums gibt es im Internet auf https://youtu.be/rip2_hzjq7g

Starke Frau unterstützt Hospiz-Projekt

Mandy Nicklaus leitete sieben Jahre die Palliativstation in Nastätten - Umbau für Einrichtung in Nassau soll bald beginnen

Von unserer Redakteurin Michaela Cetto

Rhein-Lahn. Eine starke Hand, ein kühler Kopf, ein großes Herz: Mandy Nicklaus hat viele Jahre Erfahrung in der Arbeit mit alten, kranken und sterbenden Menschen. Ab sofort wirbelt die 39-Jährige in der vordersten Reihe des Vereins Stationäres Hospiz Rhein-Lahn – und zwar hauptberuflich als Hospizkoordinatorin. „Weil unser Projekt sehr konkret geworden ist, haben wir nach einer kompetenten Kraft gesucht, die später unter anderem die Leitung des stationären Hospizes übernehmen könnte und schon jetzt sämtliche zeitaufwen-

digen Verhandlungen, Konzepte etc. als Hospizkoordinatorin begleitet“, erklärt Dr. Martin Schencking, Palliativmediziner in Bad Ems und Vorsitzender des Vereins, der vor gut zwei Jahren ins Leben gerufen wurde, um ein stationäres Hospiz im Rhein-Lahn-Kreis aufzubauen. Der Bad Emser Hausarzt begleitet sterbende Menschen auf ihrem letzten Weg und weiß, wie gut und individuell eine solche Einrichtung Todkranke betreut – und wie hart die Pflege eines Sterbenden für Angehörige ist.

„Hochprofessionell muss das Personal sein, das im Hospiz arbeitet“, wird Schencking nicht müde zu betonen. Mit Mandy Nicklaus macht sich schon heute eine Palliativ-Fachkraft für die Belange der Einrichtung und der späteren Bewohner stark. In diversen Fachkliniken und auch Seniorenheimen konnte sie eine Menge unterschiedlicher Erfahrungen sammeln, war unter anderem verantwortlich für eine Stroke-Unit, also eine Abteilung für Schlaganfallpatienten. In den vergangenen sieben Jahren leitete sie die Palliativstation in Nastätten und betreute damit nicht zuletzt auch eine große Mitarbeiterschar. Neben viel Fachwissen und einer Menge Praxis hat sie zu-

sätzlich noch einen starken Partner an der Seite: ihre Schäferhündin, die ein ausgebildeter Therapiehund ist und in der Sterbegleitung schon viel Gutes tun konnte. „Es macht mich glücklich, dass ich mit meiner Arbeit auf der letzten Etappe für mehr Lebensqualität sorgen kann.“

Mandy Nicklaus' Aufgaben sind mannigfaltig, schon bevor das Hospiz überhaupt an den Start gehen kann: Sie erarbeitet ein Konzept für die Krankenkassen, intensiviert die Zusammenarbeit mit den möglichen zukünftigen Gesellschaftern, akquiriert Spenden und ehrenamtliche Helfer und, und, und. „Wir sind sehr froh, genau diese Palliativ-Fachkraft als Hospiz-Koordinatorin gewonnen zu haben“, sagt Schencking. „Es wird viel Arbeit auf Frau Nicklaus zukommen.“ Die Stelle wird zu 100 Prozent von der I. und G. Leifheit-Stiftung finanziert, welche damit einmal mehr ihr großes Engagement für das Hospizprojekt in Nassau unter Beweis stellt.

Durch die Hilfe unter anderem dieser Stiftung hat sich die Real-

sierung des Hospizes im Vergleich zu ähnlichen Projekten seit November 2016 (da wurde der gemeinnützige Verein Stationäres Hospiz Rhein-Lahn gegründet) rasant entwickelt. Auch durch die rührige Arbeit des Lions Clubs, Benefizkonzerte und Veranstaltungen unterschiedlichster Vereinigungen, Beitragsgelder und Spenden und vor allem die Unterstützung von Förderern wie der Bürgerstiftung Bad Ems, der Volksbank Rhein-Lahn Limburg, der Naspa Stiftung „Initiative und Leistung“, der Stiftung Scheuern und der Stiftung Diakoniewerk Friedenswarte, dem St.-Elisabeth-Krankenhaus Lahnstein, den Unternehmern Tanja Stephan

und Reinhard Löwenstein, der Katholischen Kirchengemeinde St. Martin/Bad Ems und eben der bereits erwähnten der G. u. I. Leifheit-Stiftung konnte eine Menge erreicht werden. Schon in diesem Jahr strebt man an, die ersten grundlegenden Arbeiten und Weichenstellungen abzuschließen, damit die stationäre Einrichtung in Nassau schon bald öffnen kann. Wenn alles glatt läuft,

„Hochprofessionell muss das Personal sein, das im Hospiz arbeitet.“

Palliativmediziner Dr. Martin Schencking



Dr. Martin Schencking und Mandy Nicklaus
Foto: Michaela Cetto

Dekanat: So bereiten sich Christen auf Kirchentag vor

Am 17. März gibt es in Dausenau Gottesdienst und Infos zur Fahrt nach Dortmund

Rhein-Lahn. Mit einem Gottesdienst und vielen Informationen stimmt das evangelische Dekanat Nassauer Land am Sonntag, 17. März, um 14 Uhr im Gemeindehaus von Dausenau auf den Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dortmund ein.

Das Dekanat bietet eine Gemeinschaftsfahrt zum Kirchentag an, der vom 19. bis 23. Juni unter dem Motto steht „Was für ein Vertrauen!“. Während des Vorbereitungstreffens in Dausenau wird nicht nur das Motto des alle zwei Jahre stattfindenden Protestantentreffens in einem Gottesdienst vorgestellt. Personen, die Interesse haben, an dem Treffen teilzunehmen,

erhalten auch ganz praktische Informationen zum Programmablauf, der Unterbringung, der Busfahrt und den Sonderkonditionen für die Kosten der Teilnahme.

„Neben den großen Themen Digitalisierung, Arbeit, soziale Teilhabe und Europa wird das Gottvertrauen im Mittelpunkt des Kirchentages stehen“, erklärt Matthias Metzmaker, Pfarrer für Gesellschaftliche Verantwortung im Dekanat, der zusammen mit Heidi Jung, Ralf Skähr-Zöller und Torsten Knüppel die Gemeinschaftsfahrt nach Dortmund vorbereitet. Hilfreich während des Treffens in Dausenau ist auch das Gespräch mit erfahrenen Kirchentagsteilnehmern-

um die Tage zu planen. Immerhin erwartet die Gäste aus dem Rhein-Lahn-Kreis ein 2000 Punkte umfassendes Programm von Podiumsdiskussionen über Bibelarbeiten mit viel Prominenz und Fachleuten, Ausstellungen, ein Markt der Möglichkeiten und jede Menge Musik für die unterschiedlichsten Geschmäcker. Deshalb sind zu dem Treffen in Dausenau nicht nur die Personen willkommen, die sich bereits angemeldet haben, sondern auch Neugierige, für die der Mittag eine gute Entscheidungshilfe sein könnte, ob sie mitfahren möchten, so Metzmaker. Interessenten müssen auch nicht evangelisch sein, um am Kirchentag teilzunehmen.



Kirchentage sind immer ein Gemeinschaftserlebnis nicht nur für die Mitwirkenden wie diese Bläser aus dem Kreis während des jüngsten Protestantentreffens in Berlin. Auch nach Dortmund bietet das Dekanat eine Gemeinschaftsfahrt unter dem Motto „Was für ein Vertrauen!“ an.
Foto: Dekanat Nassauer Land